

Workshop 1

Anforderungen an Schutzkonzepte für Minderjährige in Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge

Ort: Piazzetta

Workshop 2

Vereinbarungen für UMF in Aachen

Ort: Kardinal-Frings-Saal

Workshop 4

Geflüchtete mit Behinderung:
Handlungskonzept in verschiedenen Lebenslagen

Ort: Muschelsaal

Workshop 7

Schwangere und Neugeborene in Flüchtlingsunterkünften

Ort: Raum A 215

Workshop 3

Geflüchtete Frauen – zum Zusammenhang zwischen geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen und besonderer „Schutzbedürftigkeit“

Ort: Theo-Burauen-Saal

Workshop 6

Menschen mit LSBTI Hintergrund: Sicheres Wohnen – von der Theorie zur Umsetzung am Beispiel einer schwulen Wohngemeinschaft in Hannover

Ort: Heinrich-Böll-Saal

Workshop 5

Geflüchtete mit psychischen Belastungen/
Traumaerfahrungen. Wie erkennen und was dann?

Ort: Theodor-Heuss-Saal

Präsentation der Ergebnisse 1-4

Notunterkünfte
schnellstmög-
lich auflösen,
Verzicht auf
Leichtbauhallen

Städt.
Mindeststandar-
ds umsetzen!

Ausreichende FK
(Päd., SozA) als
Bezugs-
personen;
Erreichbarkeit
abends

Keine neue
Einrichtung
ohne
Schutzkonzept!

Schulpflicht
umsetzen ohne
Wartezeit

Frühzeitige
Identifizierung
nach bedarfs-
gerechten
Kriterien

Belegungsmana-
gement;
Konzeptentwicklung
Unterbringung auch Ü
18, Traumasensi-
bilität, bedarfs-
gerechte Jugendhilfe

Unabhängige
aufenthalts-
rechtl. u.
Integrations-
beratung (früh
u. 17,5 J.)

Entwicklung
multidisziplinä-
res Netzwerk

Schulplätze!!!

Geschützte
Räume;
angemessene
Unterbringung
nur für Frauen

Informationsflus-
s auf allen
Ebenen;
(Vernetzung;
Sprachmittler)

Frauen- u.
Traumaspez.
Fortbildung für
alle
Berufsgruppen

Frauenspez.
Bildungsange-
bote mit
Kinderver-
sorgung

Frauen-
beauftragte

Adaption des
Berliner
Netzwerks....

Peer-
Councelling

Entwicklung
eines Verf. zur
Identifizierung
von G. mit
Behinderung

Erstellung einer
Übersicht
geeigneter
Unterkünfte

Standardisiertes
Verfahren f. d.
Koord. des
Umzugsmana-
gements

Präsentation der Ergebnisse 5-7

Transparente Ansprechpartner
(Kultur- und Sprachmittler, psychosoziale, vor Ort, u.a.)

Vernetzung
(Steuerung und Koordination, Informationsfluss)

Identifikation
(Fach- und Clearingstellen, Infoveranstaltungen, Fragebögen)

Quantität
(Personal, Räume, Therapiemöglichkeiten, u.a.)

Qualität
(Qualifizierung, Empowerment, Sensibilisierung, Ressourcen-nutzung)

Sicherer Raum
(Schulungsprogramme für alle Akteure, sichtbare Anlaufstelle)

Anonyme sichere Unterkunft
(analog zu Frauenhäusern, 10 % LGBTQ)

Kompetenter Betreuungsverein

Sensibilisierte Ansprechpartner
(Koordinierungsstelle Stadt Köln)

Gesamtkonzept Stadt Köln
(besonders schutzbedürftige Personen)

Gruppenzugehörigkeit; Screening

Verabschiedung und Umsetzung der Mindeststandards

Abgeschlossene Wohneinheiten

Dolmetscher/ Vor- u. Nachsorge/Beratung

Dolmetscher/ Aufklärungsarbeit/Supervision